

## Teil C -Strategie und Umsetzung

An der Erarbeitung des „IKEK der Gemeinde Diemelsee 2015 – 2025“ waren sowohl Bürgerinnen und Bürger als auch Gemeindeverwaltung und Gemeindepapament sowie Kinder und Jugendliche umfassend beteiligt. Die in diesem Kapitel beschriebene Entwicklungsstrategie für die Gemeinde ist im Wechselspiel aus Bürgerarbeit und fachlichem Input durch das Moderationsbüro entstanden. Im Beteiligungsprozess wurde ausgehend vom Handlungsbedarf auf örtlicher Ebene, hin zum übergeordneten Leitbild auf kommunaler Ebene gearbeitet (also von unten nach oben), wie in Kapitel A beschrieben. Dabei wurde immer wieder überprüft und sichergestellt, dass die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Schritten sowie der ortsteil- und kommunalen Ebene schlüssig und sinnvoll sind. Die Ergebnisse sind hier allerdings in umgekehrter, besser nachvollziehbarer Abfolge dargestellt.

Im Kapitel C sind beschrieben:

- das Leitbild in fünf Leitsätzen,
- die Entwicklungsstrategie mit einem Motto, der strategischen Planung in den Handlungsfeldern (Ober-, Teilziele, Maßnahmen/Projekte sowie Projektbündel und Schnittstellen zwischen Handlungsfeldern)
- und die Umsetzungsplanung mit Start- und Leitprojekten sowie grober Kosten-, Zeit- und Organisations-Planung.



Schematische Darstellung der Entwicklungsstrategie

## 7. Leitbild der Gemeinde Diemelsee – „In dieser Gemeinde wollen wir leben!“

Das Leitbild der Gemeinde Diemelsee stellt das knapp und anschaulich beschriebene Ziel der Gemeindeentwicklung dar, also den angestrebten Soll-Zustand der Gemeinde. Während die später beschriebene Strategie mit Zielen und Maßnahmen in einzelnen Handlungsfeldern der Weg zur Erreichung dieses Leitbildes ist.

Das Leitbild ist sozusagen ein realistisches „Wunsch- oder Zukunftsbild“ der Bürgerinnen und Bürger von der Gemeinde, in der sie leben möchten. Dieses kristallisierte sich im Zuge des Beteiligungsprozesses während der strategischen Arbeit in den Handlungsfeldern heraus. Das Leitbild bildet eine Klammer über alle Handlungsfelder und Ziele.

Neben der Orientierung in der Gemeindeentwicklung auf ein gemeinsames Ziel, dient das Leitbild der Kommunikation der Entwicklungsabsichten in der Bevölkerung und nach außen. Daher soll es ein möglichst anschauliches Bild zeichnen. Im Rahmen des Bürgerbeteiligungsprozesses wurde es so transportiert: „So ein „Leitbild“ ist der kurze und anschauliche Konsens aller Bewohner über das Gemeindeleben. Außerdem kann es als „Aushängeschild“ für an der Gemeinde interessierte Menschen dienen.“

Das Leitbild der Gemeinde Diemelsee umfasst die folgenden fünf Leitsätze:

### Das Leitbild der Gemeinde Diemelsee

- 1 Was die Gemeinde Diemelsee besonders auszeichnet und attraktiv macht, ist ihre starke Gemeinschaft und das lebendige Dorfleben. Das soziale Miteinander der Gemeinschaft und das soziale Leben in den Ortsteilen werden getragen durch eine gute Kommunikation, regelmäßigen Kontakt und Austausch zwischen den unterschiedlichen Alters- und Interessengruppen sowie Bewohnern und Gästen.
- 2 Diemelsee verfügt über eine leistungsstarke Gemeindeverwaltung und eine aktive, vielfältige und tolerante Bürgerschaft, deren Engagement durch transparente, vernetzte und informierende Strukturen gefördert wird. Sie fördert und trägt wesentlich zu einem

zeitgemäßen, authentischen, alle Zielgruppen ansprechenden, sozialen, kulturellen und sportlichen Angebot bei und erlebt eine sehr hohe Wertschätzung.

3 Attraktiv macht die Gemeinde auch ihre wohnortnahe Daseinsvorsorge und hohe Mobilität für alle Altersgruppen. Die infrastrukturellen Angebote und Einrichtungen entsprechen den Bedürfnissen aller Bewohnergruppen. Ihre anpassungsfähige Ausgestaltung ist die Grundlage, um sie kontinuierlich an Veränderungen, z.B. die Bevölkerungszahl und -struktur, anzupassen.

4 Diemelsee verfügt über ein familiengerechtes und preiswertes Wohnangebot in naturnaher Umgebung. Die lokale Baukultur in den Ortskernen trägt zur Attraktivität der Ortsbilder bei. Sie wird durch eine gezielte Weiterentwicklung, Anpassung und organisierte, unterstützende Vermarktung von Leerständen erhalten.

5 Die wirtschaftliche Situation der Gemeinde Diemelsee zeichnet sich durch eine hohe Anzahl kleiner Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungs-Betriebe, eine ausgebaute Tourismuswirtschaft (mit einem qualitativ hochwertigen Angebot an Infrastrukturen und Anbietern) und durch eine relativ große Anzahl an zeitgemäßen landwirtschaftlichen Betrieben aus. Strukturell besteht ein qualitativ hochwertiges Angebot an Arbeitsplätzen, eine starke, regional tragfähige Gründungsintensität und eine gute, individuelle Unterstützung von vorhandenen oder ansiedlungsinteressierten Unternehmen. Die Betriebe sind an das landschaftliche und baukulturelle Umfeld angepasst.

## 8. Die Strategie (Ziele, Maßnahmen & Projekte) – Der Weg zum Erreichen des Leitbilds

Die Entwicklungsstrategie für die Gemeinde Diemelsee inkl. der Ortsteile schlägt eine Brücke vom Handlungsbedarf („Was müssen wir tun?“) zum Leitbild („Wo wollen wir hin?“). Sie zeichnet systematisch den Entwicklungsweg der Gemeinde für die nächsten 10 Jahre (oder längerfristig) auf („Wie kommen wir dort hin?“).

Die Entwicklungsstrategie basiert zum einen auf dem festgestellten überörtlichen und gesamtkommunalen Handlungsbedarf und der SWOT-Analyse in den Ortsteilen und der Gesamtgemeinde sowie auf ortsübergreifend wichtigen Zielen für das Gemeindeleben (Oberziele). Außerdem wurden vorherige Entwicklungserfahrungen sowie parallele Programme, Konzepte und Maßnahmen berücksichtigt.

Der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie wurde im Beteiligungsprozess viel Zeit eingeräumt, um den Teilnehmenden die Chance zum Hineindenken in die komplexen Zusammenhänge und neue Methodik zu geben sowie die Richtigkeit, Vollständigkeit und Schlüssigkeit der Ergebnisse abzusichern. So steht als Ergebnis der Beteiligung und fachlichen Arbeit eine Strategie, die sich in fünf Handlungsfelder gliedert, den Handlungsbedarf der Gesamtgemeinde mit ihren Ortsteilen integriert und zielgerichtet, konkret und unter Berücksichtigung der speziellen Bedingungen der Gemeinde angeht.

### Strategische Entwicklungsschwerpunkte der Gemeinde Diemelsee

Grundsätzlich wird mit der Dorfentwicklung das Ziel verfolgt, die Gemeinde mit ihren Ortsteilen in Anbetracht interner und externer Entwicklungsdynamiken zukunftsfähig zu halten, d.h. sie an sich ändernde Bedingungen, Bedürfnisse und Einflüsse anzupassen. Angesichts sich wandelnder Lebensbedingungen und Bedürfnisse der Bewohner, sich verändernder interner Bedingungen und externer Einflussfaktoren, wie dem demografischen Wandel und weiterer kommunaler und ortsspezifischer Risiken, ergibt sich daher eine Handlungsnotwendigkeit zur Dorfentwicklung.

Die Gemeinde Diemelsee steht als kleine und sehr ländlich geprägte Kommune in peripherer Lage mit ihrem deutlichen Einwohnerrückgang, dem geringen Infrastrukturangebot und den geringen Kapazitäten der Verwaltung grundsätzlich vor großen Herausforderungen. Zudem werden ihre Stärken und Potentiale, wie Naturnähe und Baukultur, Bürgernähe und die aktive Zivilgesellschaft mit hoher lokaler Identität, noch nicht umfänglich für eine zukunftsorientierte Ausrichtung der Gemeinde genutzt.

Die übergeordneten Ziele der Gemeinde Diemelsee für eine zukunftsfähige Entwicklung bestehen insbesondere darin, Einwohner zu halten und zu gewinnen, Infrastrukturen & Angebote an demografische Veränderungen anzupassen sowie das Verhältnis zwischen Gemeinde- und zivilgesellschaftlichen, ehrenamtlichen Leistungen neu zu bestimmen und die ländlich geprägte Baukultur zu erhalten.

Durch folgende Entwicklungsschwerpunkte sollen diese erreicht werden:

- Die Gemeinde soll für Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersgruppen sowie potentiell Zuziehende in den Bereichen Leben, Wohnen und Arbeiten attraktiver gestaltet werden. Zum einen sollen und müssen noch bestehende zentralörtliche Versorgungs- und Verwaltungs-Funktionen im Sinne aller Ortsteile gesichert werden. Zum anderen soll ein lebendiges, attraktives Leben in den Ortsteilen gestärkt und langfristig gesichert werden. Eine dezentrale Nahversorgung aller Ortsteile wird angestrebt.
- Das Gemeinschaftsgefühl und das aktive Zusammenleben in den Ortsteilen und der gesamten Gemeinde (und die daraus resultierende Identität mit der und Bindung an die Gemeinde und die Ortsteile) soll durch eine verbesserte und intensivere Kommunikation (v.a. zielgruppenorientierter) gefördert werden.
- Das ehrenamtliche Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner und die Vereine sind bereits ein wesentlicher Teil der Gemeindeentwicklung, da sie eine große Rolle im Gemeindeleben spielen und Leistungen für die Gemeinde erbringen. Ihr Beitrag soll erhalten und in diesem Sinne die ehrenamtliche Arbeit gestärkt werden.
- Die Gemeinde Diemelsee strebt eine Verstärkung des Siedlungsmanagements, insbesondere einen aktiven Umgang mit Leerständen an. Ziel ist es, Leerstände durch eine zielgruppenorientierte Vermarktung zu vermeiden und ihren Verfall zu verhindern.

- Die infrastrukturellen Angebote und Einrichtungen der Gemeinde sollen an die demographische Entwicklung angepasst bzw. die Anpassungsfähigkeit an zukünftige Veränderungen erhöht werden.
- Die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt der Gemeinde sollen im Rahmen der vorhandenen Wirtschaftsstruktur durch Vermarktung, Anwerbung, individuelle Betreuung, Einsatz der ländlichen Vorzüge, entwickelt werden. Ein Schwerpunkt soll auf der Weiterentwicklung des Tourismussektors liegen.
- Methodisch sollen Transparenz, Kommunikation und Vernetzung als gute Rahmenbedingungen für die Gemeindeentwicklung dienen und eine aktive breite (An)teilnahme, die Nutzung von Synergien und die Vermeidung von Mehrfachstrukturen gewährleisten.

### Motto

Die Chance für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde zeichnet sich deutlich in der Sicherung der Daseinsvorsorge für Bewohnerinnen und Bewohner und in einem lebendigen Sozial- und Gemeinschaftsleben ab; Zielgruppen sind die derzeitigen sowie neu zu gewinnende Bewohnerinnen und Bewohner. Diesen strategischen Fokus bringt das Motto auf den Punkt:

**„Zuhause in Diemelsee hat Zukunft  
13 Dörfer - eine Gemeinschaft“**

### Erläuterungen zum Aufbau der Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie ist systematisch strukturiert: in fünf Handlungsfeldern werden die Oberziele (Entwicklungsziele) definiert, die einen mittelfristig zu erreichenden Zielzustand beschreiben. Diese werden auf Teilziele (Handlungsziele) und Maßnahmen bzw. teilweise bereits sehr konkrete Projekte heruntergebrochen, die strategische Schritte zum Erreichen der Oberziele darstellen ( siehe Schema S. 176). Die Handlungsfelder sind entsprechend der realen Gegebenheiten nicht klar voneinander abgrenzbar; Überschneidungen der Ziele und Maßnahmen verschiedener Handlungsfelder sind in der rechten Spalte anhand der Numme-

rierungen in der Farbgebung des jeweiligen Handlungsfeldes erkenntlich. Diese Überschneidungen sind vor allem bei der Umsetzung zu berücksichtigen. Mit Blick auf die Umsetzung wurden außerdem „Projektbündel“ gebildet, die in den Handlungsfeldern ausgewiesen sind. Darunter bündeln sich zusammengehörige oder im Zusammenhang umzusetzende Maßnahmen und Projekte.

Alle Ergebnisse der einzelnen Ortsteile (Handlungsbedarfe, Stärken, Ziele, Projektideen) konnten über die Verständigung auf gemeinsame, gesamtkommunale Handlungsbedarfe und Ziele in einen gesamtkommunalen Kontext gebracht werden. Auf dieser gemeinsamen Basis wurden die lokalen Projektideen unter gemeinsam entwickelte gesamtkommunale, ortsübergreifende Maßnahmen/ Projekte gebündelt, so dass sie auch gesamtkommunal sinnvoll und wirkungsvoll sind, wie in den Handlungsfeldern dargestellt.

### Handlungsfelder

Es wurden fünf Handlungsfelder gebildet, die den Handlungsbedarf der der Gemeinde und der Ortsteile widerspiegeln und die wichtigen Handlungsbereiche für die Gemeinde abstecken:



Nachfolgend wird nun die strategische Planung in den Handlungsfeldern dargestellt. Die Handlungsfelder sind nicht nach Prioritäten geordnet.



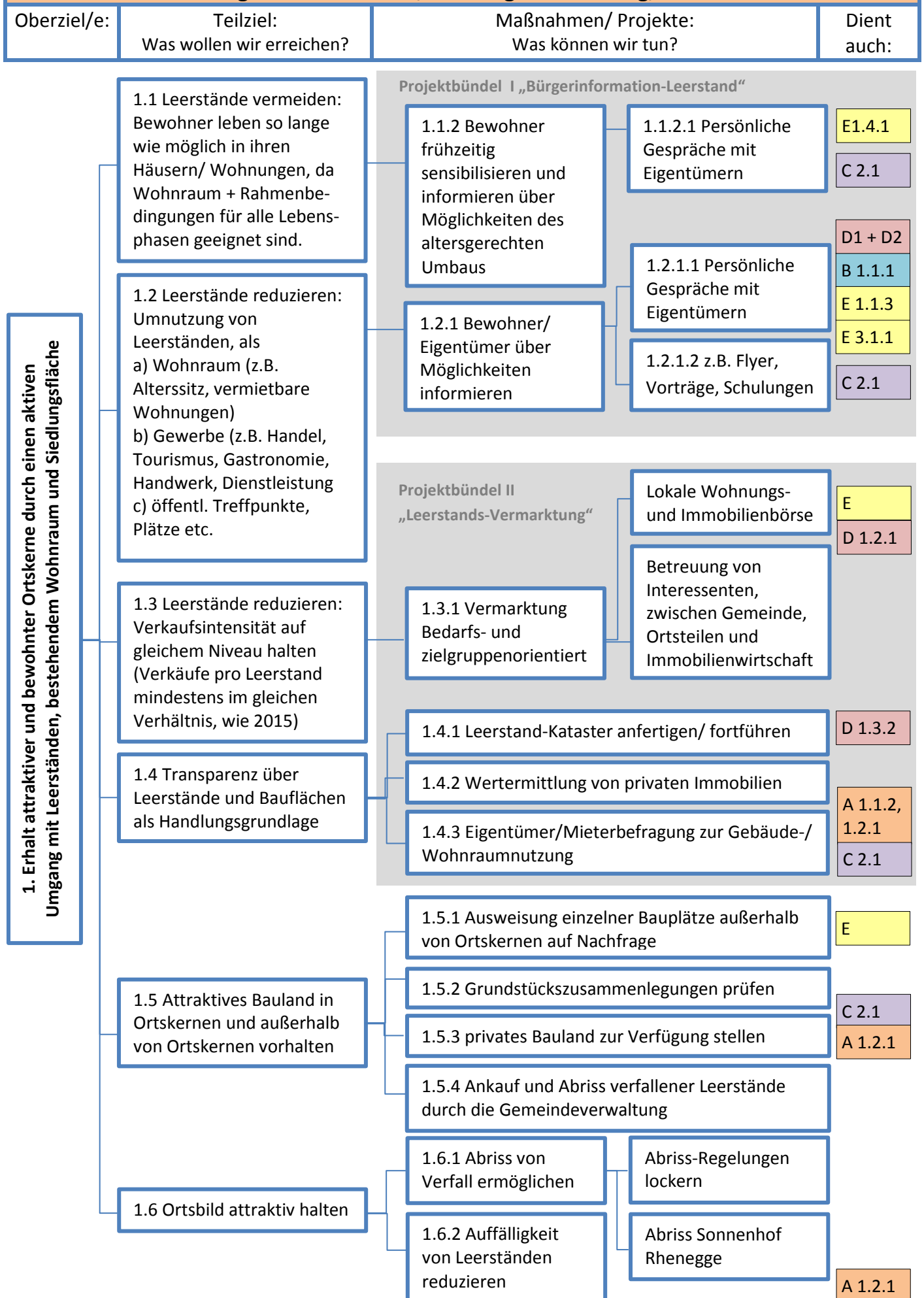
## 8.1 Handlungsfeld A „Wohnen, Siedlungsentwicklung, Leerstände“

Das Handlungsfeld „Wohnen, Siedlungsentwicklung, Leerstände“ wurde vor dem Hintergrund gebildet, mit der Leerstandsentwicklung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden umzugehen sowie Wohn-/ Gewerbe- und Baukapazitäten für die Bevölkerung vor Ort und Zuziehende bereitzuhalten.

Leerstände sind grundsätzlich private Anliegen, haben aber durchaus auch öffentliche Effekte. Zwar sind aktuell nur wenige Leerstände in der Gemeinde zu verzeichnen, allerdings besteht die Gefahr, dass diese aufgrund der zu erwartenden Bevölkerungs- und Altersstruktur zukünftig zunehmen. Im öffentlichen Interesse der Ortsteile liegen zum einen auffällig sichtbare, leerstehende Gebäude sowie die von Verfall bedrohten, die die Ortsbilder beeinträchtigen und somit die Wohnqualität für die Anwohner beeinträchtigen und Zuzugschancen reduzieren. Zum anderen geht es um die Nutzung von Wohn-/Gewerbe- und Zuzugspotentialen. Des Weiteren um die Unterstützung der Eigentümer im Umgang mit der privaten Wohnsituation und zu erwartender Leerstände. Angesichts der Wegzugsrate jüngerer Menschen (nicht gesicherte Gebäudeübernahmen) und zurückgehender traditioneller, generationenübergreifender Wohnstrukturen nimmt der Bedarf des altersgerechten Umbaus und der Auseinandersetzung mit der Wohnperspektive im hohen Alter zu. Handlungsbedarf liegt zunächst in der Förderung der Handlungsbereitschaft bei den Eigentümern, insbesondere bei älteren Bewohnerinnen und Bewohnern, sowie in der Verbesserung des Leerstandsmanagements als kommunal-zivil-private Partnerschaft (siehe Bestandserhebung und SWOT-Analyse).

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der notwendigen Gewinnung bzw. dem Halten von Einwohnern und Unternehmen. Sinnvoll ist es die Chancen diesbezüglich bestmöglich zu nutzen, indem ein individueller Interessenten- und nicht angebotsorientierter Umgang in den Vordergrund gestellt wird.

## Handlungsfeld A: Wohnen, Siedlungsentwicklung, Leerstände



## Handlungsfeld A: Wohnen, Siedlungsentwicklung, Leerstände

### Gesammelte Einzelmaßnahmen

zu 1.6:

- Heringhausen
  - Park hinter Backhaus: abholzen bzw. pflegeleichte Gestaltung, naturnah gestalten
  
- Rhenegge:
  - Lösung für Leerstand Sonnenhof finden
  
- Benkhausen
  - Leerstand (verfallend) in Ortsmitte: Lösung erarbeiten
  
- Vasbeck
  - privater Leerstand Haus ehem. Emde/Finke-Lösung erarbeiten

## 8.2 Handlungsfeld B „Soziale Infrastruktur, Orte der Begegnung, Gemeinschaftseinrichtungen“

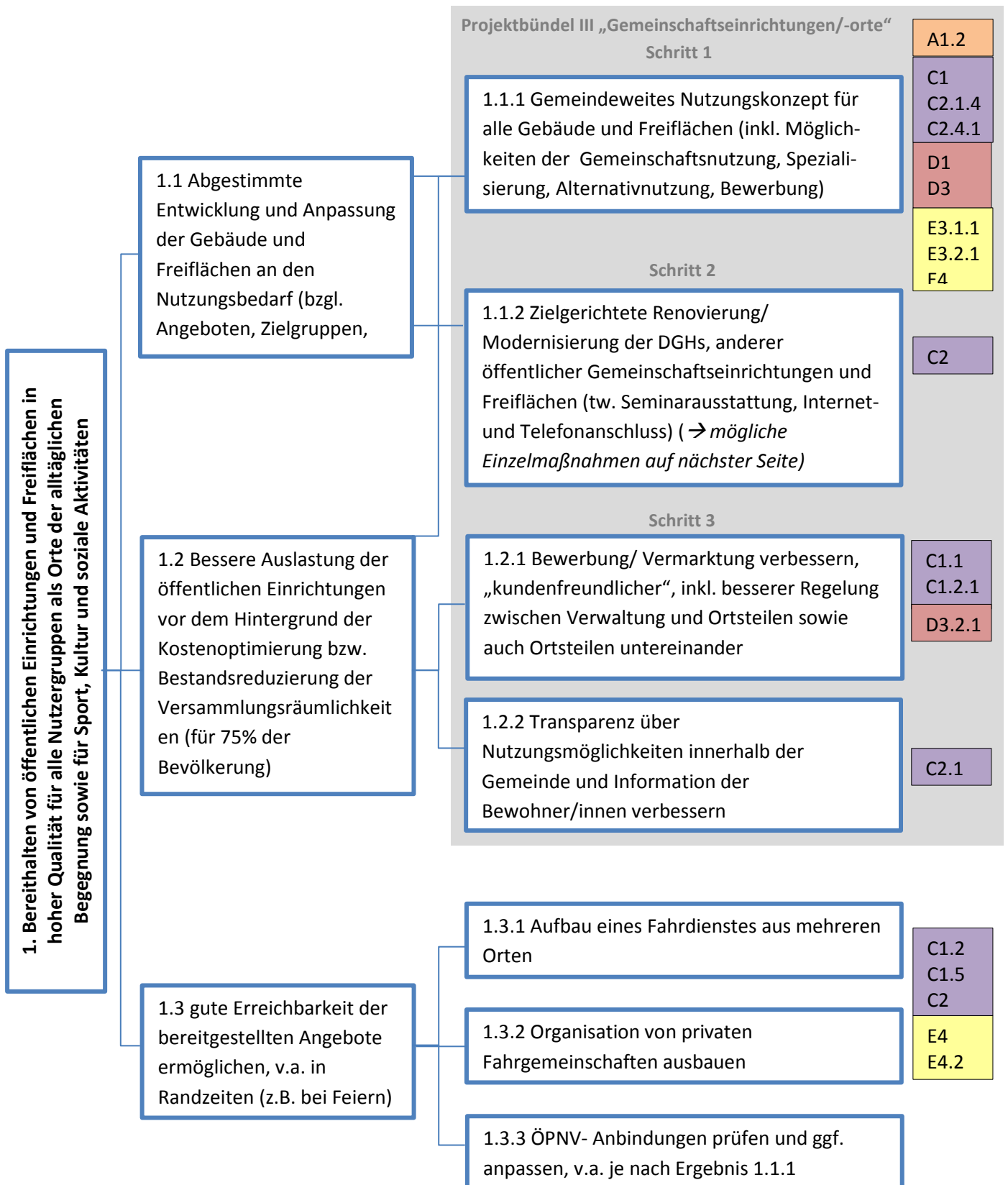
Der Zusammenhalt der Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb und zwischen den Ortsteilen und das Gemeinschaftsgefühl wurden im Rahmen der Bürgerarbeit als wichtiger Faktor für die Lebensqualität in den Dörfern und als Basis für ein intaktes Sozialleben herausgestellt. Das Gemeinschaftsgefühl ist grundlegend für die Identität mit dem Wohnort, für Nachbarschaftshilfe und Beteiligung an den Aufgaben und Vorhaben der Gemeinschaft. Insofern stellt ein intaktes, auf Gemeinschaft basierendes Sozialleben in den Dörfern gerade für die kleine, infrastrukturschwache Gemeinde Diemelsee eine Stärke und einen Vorteil gegenüber urbaneren, anonymeren Kommunen dar. Dies Kapital soll erhalten, weiter gestärkt und das noch vorhandene Potential genutzt werden, darin begründet sich die Bildung dieses Handlungsfeldes.

Zentral für den Erhalt der (Dorf-)Gemeinschaften ist das Vorhalten geeigneter Orte der Begegnung, der Kommunikation und für soziale und kulturelle Gemeinschaftsaktivitäten. Da in den meisten Dörfern der Gemeinde Diemelsee kaum öffentliche oder privaten Infrastrukturen mit Treffpunktcharakter, wie Gastronomie, Läden existieren, kommt besonders den Dorfgemeinschaftshäusern, den Vereinsgebäuden und den Freiflächen eine wichtige Rolle als Begegnungsorte zu. Hier besteht aus verschiedenen Gründen und lokal unterschiedlicher Handlungsbedarf, vielfach sind diese ungeeignet und wenig attraktiv für die alltägliche Nutzung sowie für spezielle Zielgruppen (Ältere, Jugendliche). Eine große Herausforderung für die kleine Gemeinde besteht zudem darin, die finanzielle und organisatorische Tragfähigkeit der derzeit vielen öffentlichen Gemeinschaftseinrichtungen auch langfristig im Sinne von Gemeindeverwaltung und Bevölkerung zu gewährleisten. (Auch in Anbetracht der großen Zahl an privaten Gemeinschaftseinrichtungen und der aktuell geringen Kostendeckung der öffentlichen Einrichtungen). Zu berücksichtigen hierbei sind zudem die bereits jetzt schon ausgelasteten Kapazitäten der ehrenamtlichen Organisation. In Anbetracht der derzeitigen Situation und der demografischen und kommunalen Entwicklungsperspektiven sollte das Ziel also neben der Qualitätsverbesserung auch eine finanzielle und organisatorische Effizienzverbesserung der öffentlichen Einrichtungen sein. Das bedeutet öffentliche Einrichtungen und Freiflächen zukünftig gesamtkommunal, abgestimmt zwischen allen Ortsteilen zu entwi-

ckeln, den Bedarf zu hinterfragen und Kooperationsmöglichkeiten der Ortsteile zu nutzen. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden finanziellen Konkurrenz zwischen öffentlichen Infrastruktureinrichtungen und -angeboten ist eine Verständigung auf Prioritäten im Angebot und in der Entwicklung sozialer Infrastrukturen unerlässlich. Ziel sollte es sein, die finanzielle Konkurrenz zu den für die Attraktivität der Gemeinde elementaren Infrastrukturen, wie Kindergärten und Schule, zu reduzieren.

## Handlungsfeld B: Soziale Infrastruktur: Orte der Begegnung, Gemeinschaftseinrichtungen

Oberziel/e:	Teilziel: Was wollen wir erreichen?	Maßnahmen/ Projekte: Was können wir tun?	Dient auch:
-------------	--	---	-------------



## Handlungsfeld B: Soziale Infrastruktur: Orte der Begegnung, Gemeinschaftseinrichtungen

### Gesammelte Einzelmaßnahmen

zu 1.1.1 Gemeindeweites Nutzungskonzept für alle Gebäude und Freiflächen (inkl. Möglichkeiten der Gemeinschaftsnutzung, Spezialisierung und Bewerbung)

- Anschaffung eines gemeinsamen mobilen Stuhllagers für alle Ortsteile
- Nutzung durch andere Vereine oder Gruppen v.a. im Sport prüfen
- Bewerbung/Vermarktung verbessern und „kundenfreundlicher“ gestalten, bessere Regelung zwischen Verwaltung und Ortsteilen herstellen

Mögliche Einzelmaßnahmen zu 1.1.2 „Zielgerichtete Renovierung/ Modernisierung der DGHs, anderer öffentlicher Gemeinschaftseinrichtungen“

- Adorf Dansenberghalle:
  - Außenbereich aufwerten
  - Erweiterung des Stuhllagers bzw. Sportgerätelagers
  - Küche erneuern
- Adorf DGH:
  - Bestuhlung +Tische
  - Treppen
  - Brandschutztüren
- Flechtdorf DGH:
  - Duschen sanieren
  - Parkplatz befestigen
  - Nutzung durch andere Vereine oder Gruppen v.a. im Sport prüfen
  - Bewerbung/Vermarktung verbessern und „kundenfreundlicher“ gestalten, bessere Regelung zwischen Verwaltung und Ortsteilen herstellen
- Giebringhausen Diemeltalhalle:
  - Anschaffung einer Industriespülmaschine
  - Pflasterung Zufahrt Stuhllager

- Heringhausen Haus des Gastes
  - Umfeld einladender gestalten
- Ottlar Dommelhalle:
  - tragbare Lösung für das Gebäude finden: Erhalt, Mehrfachnutzung, Umnutzung oder Verkauf mit Erhalt des Gruppenraums
- Rhenegge DGH:
  - Anbau „Wintergarten“ als zusätzliches Lager nutzbar machen
- Stormbruch DGH:
  - gemütlichen Raum für Senioren und kleine Gruppen einrichten
  - Vermietung an Gruppen (z.B. Seminar), ggf. neu Zielgruppen erreichen
- Sudeck DGH:
  - Schallschutz zum angrenzenden Wohngebäude
  - Raumabtrennung ermöglichen/ Raumaufteilung verbessern für kleine Gruppen  
Als Ersatz für Dorfkneipe/regelmäßiger Treffpunkt, ggf. durch Anbau Stuhllager
  - Umgestaltung, Funktionsverbesserung im Thekenbereich
  - Außenbeleuchtung installieren
- Schweinsbühl DGH:
  - Schallschutz verbessern
  - Innengestaltung
- Vasbeck:
  - Halle: Sanierung mit Einrichtung einer Heizungsanlage und Behinderten-WC
  - Zukunft des Pfarrhauses? Sicherung der aktuellen Nutzungen oder alternative Räume finden
- Wirmighausen DGH:
  - Küche modernisieren
  - WC-Sanierung
- Wirmighausen Halle:
  - energetische Sanierung

Mögliche Einzelmaßnahmen zu 1.1.2 „Zielgerichtete Modernisierung Freiflächen“



- Adorf :
  - Dorfplatz umgestalten
  - Jugendraum neu schaffen (z.B. ehemalige Rollschuhbahn, Fingerhaus, Plattform, Dansenberg oder Ortsmitte): Nutzer fragen/einbeziehen & Patenschaft für Pflege
  - Treffpunkt am Edeka: aufwerten, z.B. Gestaltung durch Jungschar/Kiga & Plücker anregen, Treff zu erweitern
- Benkhausen:
  - Aktiver Dorfmittelpunkt: Treffpunkt für Jung + Alt, Leerstand nutzen oder Jugendraum auch als Seniorentreff nutzen
- Deisfeld:
  - Tretbecken: Toilettenwagen Anschluss an der Grillstation, Schutzdach anschaffen
- Flechtdorf:
  - Schaffung eines Treffpunktes, oberhalb des Teichs/Grillplatz (Unterstand)
- Ottlar
  - Dorfpark: überdachte Sitzecke einrichten, zeitgemäße Umgestaltung der Gesamtfläche
  - Friedhof: Grundstücksänderung
- Rhenege
  - Schützenplatz als Treffpunkt: Sitzgruppen, verkehrssicherer Bereich
  - Jugendtreff einrichten (überdachte Sitzgelegenheit in zentraler Lage mit Internet-Nutzung (WLAN), z.B. alter Bahn-Wagon), ggf. auch gemeinsam mit Punkt 1
- Schweinsbühl
  - Grillhütte Erhöhung der Nutzbarkeit (WC und Strom)
  - Jugendraum/Bauwagen (ggf. bei Grillplatz, gemeinsame Toilettennutzung oder alter Maschinenschuppen, Dreschgenossenschaft)
- Vasbeck
  - Treffpunkt am Teich als Treffpunkt für mehr Dorfbewohner umgestalten und durch Schaffung eines Zugangs zum Teich aufwerten

- in der Halle eine Möglichkeit zur Abtrennung schaffen
- Clubraumerweiterung, da die Räumlichkeiten im Pfarrhaus wegfallen für unterschiedlich große Gruppen (siehe DGH Flechtdorf)

### 8.3 Handlungsfeld C „Ehrenamt, Beteiligung, Kommunikation“

Dieses Handlungsfeld lag den Teilnehmenden im Beteiligungsprozess besonders am Herzen. Gerade in der kleinen, infrastrukturschwachen Gemeinde Diemelsee kommt dem ehrenamtlichen Engagement der Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle im Rahmen der Erfüllung öffentlicher Aufgaben und der Gestaltung des Gemeinschaftslebens zu. Während in infrastrukturstarken Regionen Freizeit, Kultur, Sport, soziale Dienstleistungen usw. vermehrt über private Anbieter organisiert oder von der Kommune getragen werden, werden diese im ländlichen Diemelsee zum Großteil über Vereine und das private ehrenamtliche Engagement der Bevölkerung getragen. Angesichts der geringeren aktiven Beteiligung besteht ein starker Handlungsdruck für Vereine und Dorfgemeinschaften. Gleichzeitig drängen sich verändernde Interessen an Angebote (im Bereich Kultur, Sport, Freizeit), heutige Ansprüche an Beteiligung und veränderte Rahmenbedingungen zu Anpassung von Vereinsstrukturen und -angeboten. Zudem nimmt der Bedarf an sozialen Dienstleistungen zu bzw. verändert sich, da sich unter anderem Sozial- und Altersstrukturen in der Gemeinde verändern, z.B. die Zunahme alleinstehender älterer Frauen, deren Kinder weggezogen sind, berufstätige Eltern oder der aktuelle Zuzug von Flüchtlingen. Auch bei den sich daraus ergebenden erforderlichen Leistungen wird in vielen Fällen die Unterstützung durch das Ehrenamt benötigt. Dementsprechend steht die Gemeinde als Gemeinschaft vor der Herausforderung, die ehrenamtlichen Leistungen und Strukturen, insbesondere die Vereine, zu unterstützen und diese an aktuelle Erfordernisse und moderne Beteiligungsbedürfnisse anzupassen.

Ein weiterer Handlungsschwerpunkt ist die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen von Menschen bzw. Einwohnergruppen mit besonderen Bedürfnissen oder in besonderen Lebenssituationen, wie beispielsweise ältere Menschen, Jugendliche, Bedürftige, Flüchtlinge, Familien usw. Dies betrifft öffentliche und zivilgesellschaftliche Bereiche, sei es in der Gemeindepolitik, in Ortsbeiräten, der Gestaltung öffentlicher Einrichtungen oder anderes. Hier gibt es noch Entwicklungspotential. Aufgrund der Schwierigkeit diese Gruppen trotz der Bemühungen in die IKEK-Erstellung einzubinden, muss der Bedarf für diese Gruppen noch weiter geklärt werden. In Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Leistungsträgern bestünde

in diesem Punkt für die kleine Gemeinde eine Chance sich als besonders lebenswert für vielfältige Lebenssituationen und -modelle zu entwickeln und zu präsentieren.

In diesem Zusammenhang steht auch die Verbesserung der Beteiligung ALLER Bewohnerinnen und Bewohner am Gemeindeleben sowie an der Gemeindeentwicklung, denn Teilhabe ist eine Grundlage für aktive Teilnahme am öffentlichen Leben, ohne die es (siehe oben) in Diemelsee vieles nicht gäbe. Auch hier gilt es besondere Gruppen stärker zu berücksichtigen und ihnen entsprechende Zugangsmöglichkeiten zu schaffen. Vor allem Jugendliche Diemelseerinnen und Diemelseer wünschen sich mehr Beteiligungschancen. Betroffen sind ebenso Menschen mit Behinderung sowie wenig mobile (ältere) Menschen. In den Dorfgemeinschaften stellt zudem die Integration bzw. Beteiligung neu Zugezogener eine Herausforderung dar, bei der viele Dorfgemeinschaften bisher an Hindernisse stoßen. Angesichts der aktuellen Entwicklung der Flüchtlingszahl wird die Integration der neuen Einwohner wahrscheinlich eine größere Aufgabe in der Gemeinde und den Dorfgemeinschaften werden, die neben dem ehrenamtlichen Engagement der Bevölkerung auch der Unterstützung und Regelung durch die Gemeindeverwaltung und -politik bedarf.

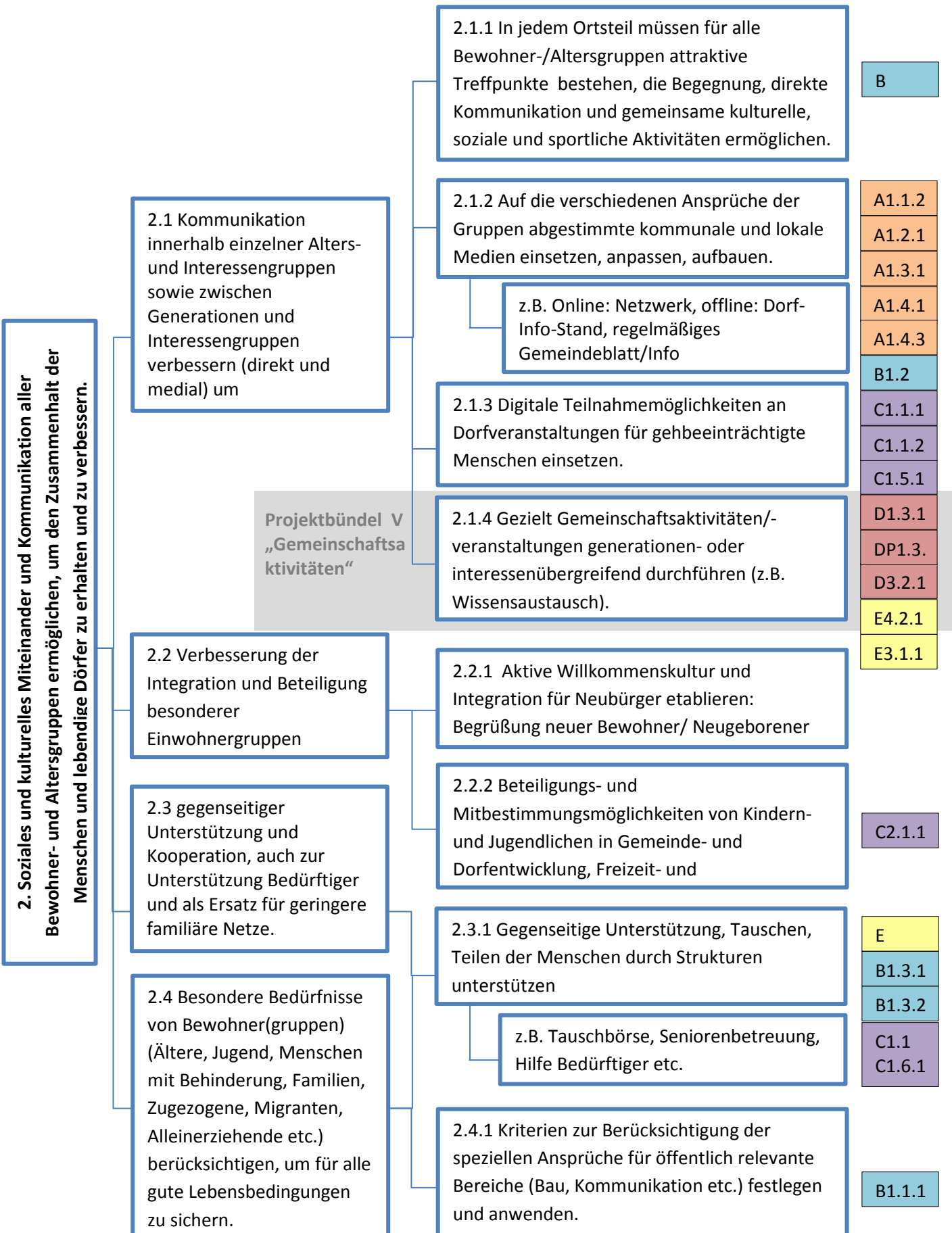
Für alle genannten Themen in diesem Handlungsfeld (sowie auch in den anderen) ist eine wirkungsvolle, zielgruppen- und zweckorientierte Kommunikation innerhalb der gesamten Gemeindebevölkerung, der Vereine, Gemeindeverwaltung etc. entscheidend (hier gibt es Synergien zum Handlungsfeld B). Hier wurde in der Bürgerarbeit noch deutliches Verbesserungspotential gesehen. Auch für die Gemeindeentwicklung selbst und die Umsetzung des IKEK erhöht eine gute Kommunikation, die alle Zielgruppen einbindet und Transparenz schafft, die Chance für eine gelingende Umsetzung.

## Handlungsfeld C: Ehrenamt, Kommunikation und Beteiligung (Teil I)

Oberziel/e:	Teilziel: Was wollen wir erreichen?	Maßnahmen/ Projekte: Was können wir tun?	Dient auch:
<b>1. Erhalt des sozialen Zusammenhalts und der ehrenamtlichen Leistungen in den Dörfern und der Gemeinde als Grundlage lebendiger Dörfer</b>	1.1 Es gibt passende Angebote für alle Bewohner, d.h. am aktuellen Bedarf, Alter, sozialer Situation und Interessen orientiert und in	1.1.1 Regelmäßig Bedarf ermitteln, Angebote beurteilen (z.B. Fragebogen, persönliche Ansprache); und Angebote anpassen	C1.4 C2.1 C2.3 C2.4
		<b>Projektbündel IV „Mediennutzung im Ehrenamt“</b>	
		1.1.2 Vorhandene Angebote besser/ zielgruppengerecht bewerben (z.B. mittels Infobrief, Schnuppertagen etc.).	E2.1.2 E 4
			C1.4 C2.1
	1.2 Vereinsstrukturen und Organisationsarbeit sind effizient, anpassungsfähig und an Ansprüchen der Freiwilligen ausgerichtet und dadurch zukunftsfähig. Gut geschulte Vorstände führen ein effektives, anpassungsfähiges Vereinsmanagement.	1.2.1 Schulungen von Vereinsvorständen oder andere Aktiven in Vereinen und bei Trägern, durchführen, anbieten, koordinieren.	C2.1 C2.2 C2.4
		1.2.2 Vereinsstrukturen/ Organisationsarbeit auf Anforderungen der Ehrenamtlichen anpassen; Arbeitsformen, Betreuung, „Kultur“	
		1.2.3 Vereine und Gemeinde sind offen für (Eigen)initiativen/ neue Ideen, kommunizieren das auch und unterstützen diese.	A C2.1 C2.3.1 E
	1.3 Ehrenamtlich Tätige haben Freude an ihrer Arbeit.	1.3.1 Ehrenamt stärker anerkennen/ belohnen, auf den unterschiedlichen Ebenen (Verein/ Träger, Ortsteil, Gemeinde) und betreuen („Ehrenamtskultur“)	C1.2.3 C2.1
	1.4 Neue Mitstreiter für die ehrenamtliche Mitarbeit gewinnen.	1.4.1 Aktive Werbemaßnahmen und neue Beteiligungsformen bieten, z.B. projektbezogene/ befristet Mitarbeit, Kennenlern-/ Probe-Möglichkeiten.	B1.1 C2.1 1.2
		1.4.2 Kommunale Unterstützung dabei geben.	E2.1.1
	1.5 Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Vereinen/ Gruppen verbessern, um Wissenstransfer zu fördern, Konkurrenz zu vermeiden und Zusammenarbeit bei vereinsübergreifenden Themen zu erleichtern.	1.5.1 Forum/Ausschuss für Vereine gründen zum regelmäßigen Austausch und zur Koordination von Angeboten bzw. Veranstaltungen. Nutzung von Medien für Kommunikation und Transparenz.	B C2.1, 2.2, 2.3 D3

## Handlungsfeld C: Ehrenamt, Kommunikation und Beteiligung (Teil II)

Oberziel/e:	Teilziel: Was wollen wir erreichen?	Maßnahmen/ Projekte: Was können wir tun?	Dient auch:
-------------	--	---	-------------



## Handlungsfeld C: Ehrenamt, Kommunikation und Beteiligung

### Gesammelte Einzelmaßnahmen

#### zu 1.1 „Angebote für alle“

- Verein mit Musikangeboten für Jugendliche
- Tanzkurs für Jugendliche

#### Rhenegge:

- Kindertreff, -kurse anbieten
- Familientage (kochen) anbieten

#### Sudeck:

- Kinderstunde anbieten
- für das bestehende Angebot „Flimmerkiste“ (regelmäßige Filme-Abende) Raumaufteilung optimieren, fest installierte Leinwand anschaffen, Räumlichkeiten kostenlos bereitstellen

#### Wirmighausen:

- offenes vereinsunabhängiges Sportangebot in der Wirmetalhalle

#### zu 1.2.2

- Beratung (rechtlich etc.) durch Gemeinde bzw. Vermittlung/Finanzierung + Unterstützung
- Auszeichnung/ Förderung guter/effizienter/innovativer Maßnahmen in Vereinen durch Gemeinde „Vereinspreis“
- Vermittlung kurzfristiger Aushilfe für Vereine

#### zu 1.5.1 Vereins-Kooperation

- Startveranstaltung Forum/ Ausschuss für Vereine

#### zu 2.1.2

- Zentraler, digitaler Info-Stand in jedem Dorf, auch von zu Hause abrufbar (z.B. in der

Gastronomie oder am Backhausplatz in Wirmighausen)

zu 2.1.4

- Gemeinschaftsaktion: Straßenfest
- Qualifizierung zu „Generationenübergreifenden Gastgebern offener Treffs“

Lokal:

- Heringhausen: regelmäßige Veranstaltung zur Begegnung: z.B. Wochenmarkt am HdG
- Heringhausen: Gemeinschaftsaktion: gemeinsame Brunnengestaltung
- Schweinsbühl: Veranstaltung für Jung + Alt
- Rhenegge: Familientage
- Wirmighausen: regelmäßige Treffen, z.B. im DGH Wirmighausen

zu 2.2.1

- Wochentags unabhängiger Treff in Selbstorganisation zur Integration von Zugezogenen

zu 2.4

- Umnutzung „Raum der Begegnung“ als Tafel für Bedürftige
- Seniorentreff bzw. gemeinsames Mittagessen
- Kinderbeteiligung z.B. bei Spielplatzentwicklung



#### 8.4 Handlungsfeld D „Wirtschaft, Arbeit, Tourismus & Freizeitinfrastruktur“

Das Handlungsfeld „D“ wurde vor dem Hintergrund der geringen Wirtschaftskraft der Gemeinde Diemelsee und des unzureichenden Beschäftigungsangebots, angesichts hoher Auspendlerzahlen, sowie der schwierigen, ländlichen Bedingungen für die ansässigen Unternehmen gebildet.

Für den wirtschaftlichen Kernbereich der Gemeinde, kleine Handwerks- und Gewerbebetriebe, stellen die Bedingungen des ländlichen Raums zum Teil starke Herausforderungen dar. Dies betrifft nicht nur die räumlichen Ansiedlungs- und Erweiterungsmöglichkeiten in den kleinräumigen Dorfstrukturen sowie die Verfügbarkeit von geeigneten Gebäuden, periphere Lage etc. (Schnittstellen zum Handlungsfeld A „Siedlungs- und Leerstandsentwicklung“) Schwerwiegender ist die Arbeitsmarktsituation. Einerseits besteht zunehmend ein ungedeckter Bedarf an Personal und Auszubildenden (zumindest in einigen Bereichen), besonders im Handwerk. Andererseits ist das Angebot an hochqualifizierten Arbeitsplätzen gering, so dass beispielsweise junge Erwachsene, die zum Studium wegziehen teilweise nicht wieder zurückziehen. Im Werben um den Zuzug von Arbeitskräften, Unternehmen, Selbstständige/ Existenzgründer steht Diemelsee vor der Herausforderung, die vermeintlich unattraktiven ländlichen Bedingungen auszugleichen und eigene individuelle Stärken entgegenzusetzen und deutlich hervorzuheben. (Hier bestehen v.a. Schnittstellen zum Handlungsfeld E „Daseinsvorsorge“ in den Bereichen Ärzte-Gewinnung und Bildung sowie zum Handlungsfeld C im Bereich Integration von Flüchtlingen.) Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung stellen attraktive Wohn- und Lebensbedingungen dar, daher sollen Synergien und Schnittstellen zu den anderen Handlungsfeldern berücksichtigt werden.

Großes Potential für die lokale Wirtschaftsentwicklung, die Wertschöpfung und den Arbeitsmarkt liegt zudem in der Tourismuswirtschaft. Wie aus dem Tourismuskonzept der Gemeinde Diemelsee von 2011 ersichtlich wird, besteht in Diemelsee rechnerisch beispielsweise ein Potenzial für 355 Vollzeitstellenäquivalente, 2011 waren jedoch nur 50 Beschäftigte im Gastgewerbe zu verzeichnen. Zudem bietet die Entwicklung im Tourismus auch eine Chance für positive Auswirkungen bzw. eine höhere Wertschöpfung in anderen Bereichen, wie Leerstandsentwicklung, Nahversorgung, Gastronomie, Freizeit, Kultur etc. Im Vergleich

zu anderen ländlichen Kommunen im Sauerland hat sich das Gastgewerbe in der Gemeinde Diemelsee nicht erholt, nachdem der Luftkurort-Tourismus mit dem Rückgang des Kohleabbaus im Ruhrgebiet wegbrach. Diemelsee befindet sich noch im Prozess der Neuausrichtung, der aufgrund der wechselseitigen Abhängigkeiten von kommunaler Infrastrukturentwicklung und privater Angebotsverbesserung nur schrittweise erfolgt. Während vor allem kommunale Maßnahmen (z.B. im Rahmen des LEADER-Programmes) bereits zur zielgruppenorientierten, qualitativen Entwicklung der Angebots- und Vermarktungsstruktur beitragen, besteht vor allem seitens der privaten Anbieter noch Verbesserungsbedarf und Entwicklungspotenzial. Die weitere Entwicklung soll daher durch den Ausbau der Kooperations- und Austausch-Prozesse zwischen Kommune und privaten Anbietern gestärkt und Entwicklungen dadurch zielgerichtet gebündelt werden. Ein Schwerpunkt soll zudem auf der zielgruppen-, und bedarfsorientierten Aufwertung von touristischen Infrastrukturen und Angeboten liegen. Dabei sollen Synergien und Schnittstellen zu lokalen Infrastrukturen für die Bevölkerung erkannt und genutzt werden.

## Handlungsfeld D: Wirtschaft, Arbeit, Tourismus, Freizeitinfrastruktur

Oberziel/e:	Teilziel: Was wollen wir erreichen?	Maßnahmen/ Projekte: Was können wir tun?	Dient auch:
1. Arbeitsplätze erhalten und neue Arbeitsplätze schaffen, Gründungsintensität erhöhen	1.1 bestehende Unternehmen aktiv am Standort halten	1.1.1 Berücksichtigung standortbezogener Anliegen der Unternehmen (Info + Reaktion)	D3.2.1 C2.1
	1.2 Private Investoren für Neugründungen bzw. Betriebserweiterungen gewinnen	1.2.1 Vermarktung des Wirtschaftsstandortes und der Ansiedlungsmöglichkeiten auf Zielgruppen ausrichten (bestehende Unternehmen, klassische Gründer aus der Gemeinde, „Aussteiger“ im ländl. Raum, die  1.2.2 Finanzielle Unterstützung bei Neuansiedlungen/ Neugründungen verbessern	A1.3 A1.5 E
	1.3 Gute Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für bestehende und neue Unternehmen bieten	1.3.1 Breitbandverkabelung für schnelles Internet flächendeckend bereitstellen und die effektive Nutzung unterstützen  1.3.2 Gewerbeflächen/-räume bereithalten bzw. schnell vermitteln (z.B. Leerstände) (Verfahren: Kommunikation, Daten ggf. branchenspezifisch)  1.3.3 Vorhandenes Gründerzentrum aufwerten und weiteres Gründerzentrum  1.3.4 Umnutzung von Gebäuden verbessern	A1.4  A1.2
	2.1 Transparenz über Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitssuchende	2.2.1 Jugendliche für lokale Ausbildungs-/Arbeitsstellen gewinnen, v.a. Handwerk gewinnen (Schul-Zusammenarbeit)  2.2.2 ausgebildete Migranten einstellen	D3.3 E C1.1
	2.2 neue Arbeitskräfte-Zielgruppen mit lokalen Vorzügen werben		A1.5/6
	2.3 Passende Arbeitsrahmenbedingungen schaffen/ verbessern (v.a. Wohnraum, Mobilität) bzw. bewerben (Betreuung, Freizeitwert)		A1.6 E4.2
	3.1 Tourismus auf Zielgruppen ausrichten, die zum Diemelsee Potential passen (z.B. Rad-, Familien-, Wander-, Bauernhof-, naturbezogener Tourismus)	3.2.1 lokale Infrastrukturen + Angebote auch für Touristen zugänglich und attraktiv machen	E2.3, 3.1, 4 C1.1 1.5 C2.1.1
	3.2 Versorgungs-Infrastruktur bieten, Synergien zu vorhandener (Versorgung, Gastronomie, Sanitär + Info, Betreuung)	Vernetzung der Leistungsträger: Runder Tisch, u.a. Abstimmung Gastro.angebot  Besucherlenkung, Wegebeschilderung  besondere Veranstaltungen: ortsübergreifend organisieren,	B1.1.1 B1.3
	3.3 Freizeitinfrastruktur für alle Bewohner-/ Altersgruppen vorhalten	3.3.1 gemeinsame Nutzungen durch mehrere Orte oder Nutzer, wo möglich/sinnvoll, fördern	B1.1.1 B1.2.2

### Gesammelte Einzelmaßnahmen

zu 3.1.1:

- Besucherbergwerk Grube Christiane in Adorf: Dacherneuerung
- Kloster Flechtdorf als Kulturzentrum weiter fördern
- Mountainbike Strecke schaffen
- Abenteuer-Strecke für Kinder im Wald um den Diemelsee schaffen (z.B. ehem. Vogel-Lehrpfad umnutzen)
- Kletterpark schaffen

Lokal:

- Heringhausen:
  - Lösung für den ungenutzten, unschönen ehem. Miniaturen-Park hinter Backhaus finden, entweder ohne oder mit geringem Pflegebedarf oder wirtschaftlich tragbar, z.B. Errichtung eines Kletterparks bzw. Abenteuerspielplatzes
  - Grillanlage anlegen, z.B. am Spielplatz am HdG oder Parkplatz oberhalb Strandbad oder am Backhaus (abhängig von Zielgruppe)
  - priv. tour. Angebot künstlerische Kurse + Tai Chi etablieren (und für Diemelseer)
- Rhenege: privates touristisches Angebot therapeutisches Reiten etablieren

zu 3.3

- Benkhausen:
  - Multifunktionsplatz/Sportplatz einrichten, ggf. durch Abriss Leerstand
- Deisfeld
  - Fußballplatz instand setzen
  - Outdoor-Sportgeräte/-anlage schaffen
- Schweinsbühl:
- Bolzplatz Rasenfläche verbessern, Ballfangzaun, Sitzmöglichkeiten
- Giebringhausen:

- Lösung zur tragfähigen Erhaltung der Minigolf-Anlage + Spielplatz finden, z.B. Öffnungszeiten und Betreuung regeln, Neu- oder Umbau der Anlage/ Eigenleistung, Vorplatz vor Gebäude pflastern + überdachen, ggf. umnutzen als Dorftreff/Dorfkneipe

zu 3.2 / 3.2.1

- Betreuung von Besucherkindern in den Kindergärten („Ferienkindergarten“) anbieten
- Gemeinsame Werbung (z.B. Flyer) der gastronomischen Einrichtungen für Touristen, Abstimmung der Öffnungszeiten und Angebote
- Rad- und Gehweg zwischen Giebringhausen und Diemelsee
- Adorf: öffentliche Toiletten anbieten, z.B. bei Betrieben oder in Gemeindeverwaltung. Abstimmung mit lokalen Betrieben durchführen.

## 8.5 Handlungsfeld E „Daseinsvorsorge: Medizinische Grundversorgung, Nahversorgung, Schulen & Betreuung, Mobilität“

Die Verfügbarkeit ausreichender und bedarfsgerechter Infrastrukturen in den Bereichen medizinische Grundversorgung, Nahversorgung, Bildung, Betreuung und Mobilität ist nicht nur für die Lebensqualität der Einwohner, sondern auch beim Werben um Zuzug, für Unternehmen und Touristen von großer Bedeutung. Handlungsbedarf besteht insbesondere bei der Sicherung der ohnehin geringen infrastrukturellen Ausstattung. Problematisch sind dabei einerseits der Rückgang der Einwohner- und besonders der Kinderzahlen und damit die sinkende Auslastung, was besonders die KITAs trifft, andererseits die Abhängigkeit von wenigen Anbietern, die die Versorgung anfällig macht. In diesem Zusammenhang ist die ungesicherte Nachfolge eines der zwei ortsansässigen Allgemeinärzte für die Bevölkerung besonders besorgniserregend, was auf allen Beteiligungsveranstaltungen thematisiert wurde. Die Gemeinde hat bereits Maßnahmen unternommen, eine Nachfolge zu finden, auch in Kooperation mit regionalen Aktivitäten/ Projekten in diesem Bereich. Zusätzlich gilt es die medizinische Versorgung langfristig zu sichern und vorausschauend und bedarfsorientiert zu entwickeln. Hierzu zählt auch der Ausbau einer attraktiven, d.h. zum Beispiel wohnortnahen und an der Lebenssituation orientierten, Pflege und Betreuung älterer Menschen, die den Wünschen der Betroffenen in respektvoller Weise entgegen kommt und so auch das Leben im Alter in Diemelsee attraktiv gesellschaftlich realisierbar macht. In Anbetracht der demografischen Entwicklung, der bisher geringen sozialen Infrastrukturen in diesem Bereich in Diemelsee (nur ein Pflegeheim in Flechtdorf) und sich ändernder Rahmenbedingungen der öffentlichen Fürsorgesysteme ist der Handlungsbedarf hier sehr hoch. Die aktuellen Aktivitäten und Planungen der Diakonie und des Landkreises zur Verbesserung der Betreuungs- und Versorgungssituation sollen unterstützt werden.

Bei der Sicherung der Kinderbetreuung und der Grundschule ist der Gestaltungsspielraum begrenzt; Chancen bestehen z.B. in einer weiteren qualitativen Entwicklung, Profilierung und bedarfsgerechten Angebotsgestaltung, dazu gehört auch die Aufwertung und Nutzungsanpassung der Gebäudeinfrastrukturen. Die Verbesserung bzw. Sicherung der Erreichbarkeit von Schule und Kindergärten ist eine wichtige Rahmenbedingung.

Im Bereich Nahversorgung wird der Handlungsbedarf in der Sicherung und im Ausbau eines wohnortnahen Versorgungsangebots mit Waren des täglichen Bedarfs gesehen. Eine wohnortnahe Grundversorgung leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität, der Attraktivität der kleinen Dörfer, der Versorgungssicherung für weniger mobile Menschen und hat positive Effekte auf lebendiges Dorfleben sowie die wirtschaftliche und insbesondere touristische Entwicklung. Ergänzend zum Angebot mobiler Händler, das es leider (noch) nicht in allen Orten gibt, soll die Versorgungsinfrastruktur abgestimmt zwischen allen Orten weiterentwickelt und tragfähige Versorgungslösungen für alle Ortsteile gefunden werden.

Das Thema Mobilität greift in viele Lebensbereiche und ist vor allem für einige Zielgruppen eine wichtige Grundlage für Versorgung und Teilhabe am sozialen Leben. Vor allem durch die starke private Mobilität sowie das AST-Angebot ist die Mobilität der Bevölkerung relativ gut gesichert. Handlungsbedarf besteht vor allem bei der Sicherung der Mobilität, für die weniger mobile Bevölkerung, sprich im Schulverkehr, bei der Optimierung des ÖPNV-Angebots oder bei Radwegeverbindungen bzw. der Mobilität in Randzeiten. Zudem soll das Potential der gemeinschaftlichen Mobilität genutzt werden. In diesem Bereich sind infrastrukturelle Einzelmaßnahmen sowie Sensibilisierungsmaßnahmen geplant. Für diesen Bereich laufen derzeit Bemühungen im Rahmen eines LEADER Kooperationsprojektes mehrerer Regionen, an dem auch die LEADER Region Diemelsee-Nordwaldeck beteiligt ist, hier ist ein enger Austausch mit dem LEADER Projekt gegeben, eventuell kann die Gemeinde Diemelsee innerhalb des Kooperationsprojekts als modellhafte Kommune dienen.

## Handlungsfeld E: Daseinsvorsorge, Nahversorgung, Mobilität

Oberziel/e:	Teilziel: Was wollen wir erreichen?	Maßnahmen/ Projekte: Was können wir tun?	Dient auch:
-------------	--	---	-------------

**1. Medizinische Grundversorgung sichern:  
inkl. Allgemein- u. Fachärzten, Pflegedienst,  
Apotheke, Praxisnachfolge sichern**

- 1.1 Arbeits- und Rahmenbedingungen bieten, die heutigen Ansprüchen von med. Fachkräften entsprechen
- 1.2 Integration/Etablierung vor Ort bzw. Nachfolge durch Unterstützung sichern
- 1.3 Nachfolge sichern, aktive Suche nach Ärzten
- 1.4 bedarfsgerechte, wohnortnahe Betreuung und Pflege älterer Menschen

- 1.1.1 Ansprüche und Bedingungen erkennen bzgl. Lebensort, Arbeitszeiten, Ausbildungsqualität, Unterstützung, Bildung, Betreuung etc., vor Ort prüfen, ggf. anpassen
- 1.1.2 Kooperationen mit Krankenhäusern erhalten und erweitern
- 1.1.3 Ärztehaus/ Praxisräumlichkeiten zu Verfügung stellen
- 1.2.1 z.B. überregionale Ausschreibung, Gemeinde/ Standort mit vermarkten
- 1.4.1 Betreuungs-/Pflegeeinrichtung aufbauen

- A1
- D1.3
- E
- C1.1
- C2.2
- D2.2.2
- E1.1.1
- A1.2
- C2.3, 2.4

Projektbündel VI „Sicherung der ärztlichen Versorgung“

**2. Schule mit allen Schulzweigen und dezentrale Kindergärten vor Ort halten**

- 2.1 Schule/KiGä: Kinderzahlen durch hohe Qualität, Attraktivität und Erreichbarkeit halten
- 2.2 Erreichbarkeiten von Schule und Kindergärten sichern.
- 2.3 Bedarfsgerechte Betreuung von Kindern bieten (Kindergarten, Randzeiten, außerhalb der Schulzeiten, Ferien).

- 2.1.1 Profil der Schule schärfen, kommunale Stärken nutzen (z.B. Sportförderung, „Naturpark-Schule“, Zusammenarbeit mit Wirtschaft oder sozialen Einrichtungen)
- 2.1.2 Bindung/ Zusammenarbeit Schule-KiGä
- 2.2.1 Busverbindung nach NRW und Beförderung von KITA-Kindern sichern, Radwegenetz, Fahrgemeinschaften verbessern
- 2.3.1 Einrichtungen bedarfsgerecht baulich anpassen, Angebot durch Synergien stärken
- 2.3.2 Kommunikation des Angebotes verbessern
- 2.3.3 Regelmäßig Betreuungs-Bedarf erheben

- D2.2.1
- C1.1
- C1.2.2
- C1.4.1
- E4.1.1
- C2.1

Projektbündel VII „Bildung und Betreuung“

**3. Grundversorgung des täglichen Lebens in den Ortsteilen ermöglichen**

- 3.1 Wohnortnahe Versorgungsinfrastruktur ausbauen, verbessern,
- 3.3 Versorgung außerhalb v. Geschäftszeiten ermöglichen.
- 3.4 Versorgung für alle sozialen Schichten sichern.

- 3.1.1 Versorgungskonzept für alle Orte mit allen Anbietern + Nutzergruppen entwickeln
- 3.1.2 SB-Wagen erhalten und ausbauen
- 3.2.1 Hohe Nutzung durch Erhöhung der Attraktivität des regionalen Einkaufens
- 3.2.1 Tafel für Bedürftige einrichten, z.B. Umnutzung vorhandener Räume

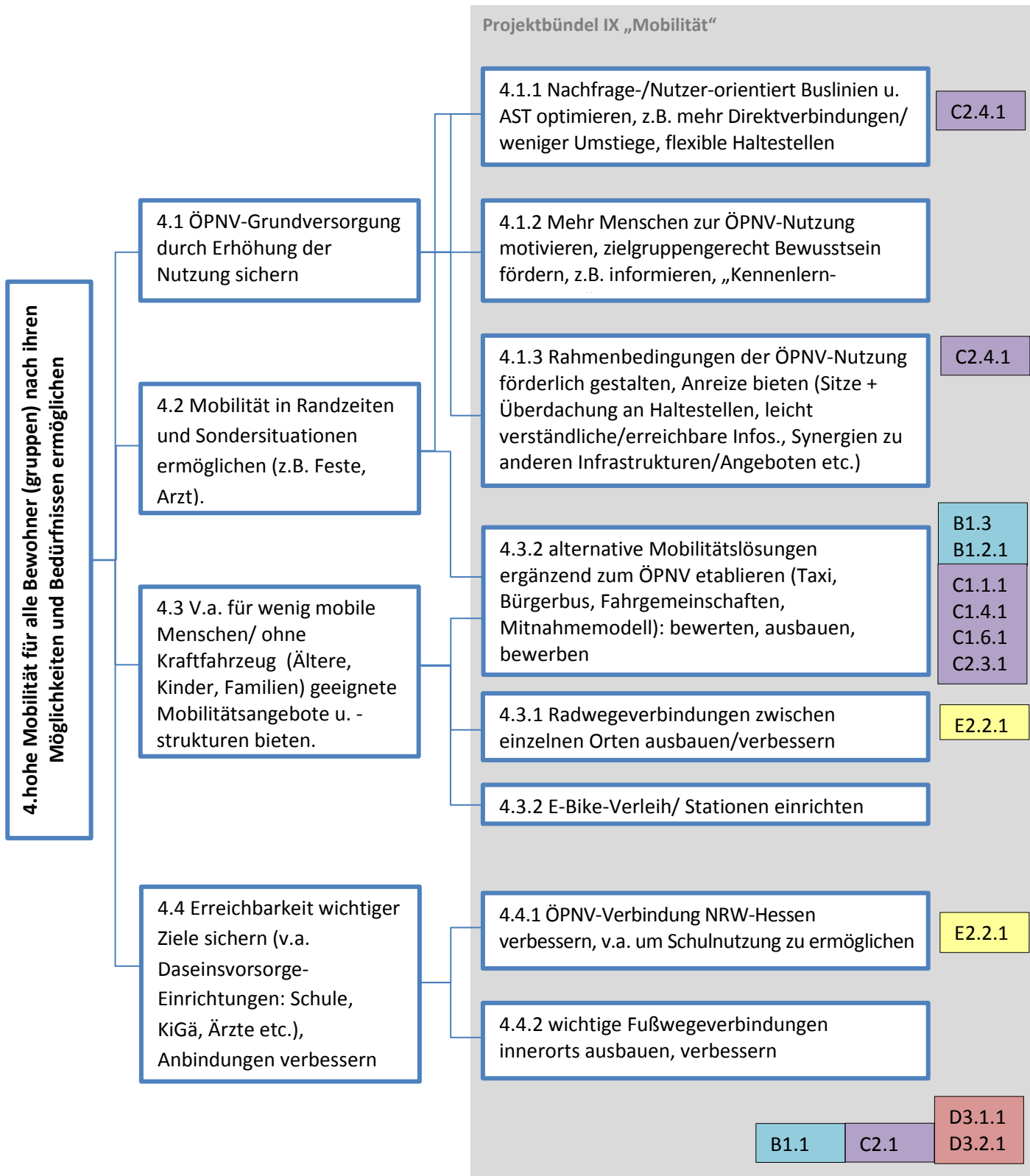
- B1.1.1
- E4.1.1
- C
- C1.6.1
- C2.4

Projektbündel VIII „Versorgung“



## Handlungsfeld E: Daseinsvorsorge, Nahversorgung, Mobilität

Oberziel/e:	Teilziel: Was wollen wir erreichen?	Maßnahmen/ Projekte: Was können wir tun?	Dient auch:
-------------	--	---	-------------



## Handlungsfeld E: Daseinsvorsorge, Nahversorgung, Mobilität

### Gesammelte Einzelmaßnahmen

zu 2.

- Mittelpunktschule Adorf
  - Zufahrt der Bushaltestelle verbessern
  - Gebäude/Schulhof Gestaltung für Jugendliche und Vereine attraktiver/besser nutzbar machen
- Kindergärten
  - Gründung, Einrichtung eines Familienzentrums im Verbundmodell der Kindergärten
  - Einzelne Aufwertungsmaßnahmen an den Gebäude und Außengelände zur Attraktivierung

zu 3.1:

- Dorfladen oder Automaten in Rhenege einrichten

zu 3.3.1

- Umnutzung z.B. „Raum der Begegnung“ als Tafel für Bedürftige

zu 4.3.1 Radwegeverbindungen verbessern:

- Radwege Giebringhausen-See
- Stormbruch-Diemelsee
- Wirmighausen-Adorf
- Flechtdorf-Adorf

zu 4.4.2 Erreichbarkeit, Fußwegeverbindungen:

- Adorf :
  - Fußweg zur Rhenegger Straße
- Giebringhausen
  - Verbindungsweg innerhalb des Ortes ausbauen, barrierefrei
  - Friedhof: Neuanlage mit Stufen + Stützmauern